

STECKEN WIR IN EINER BÖRSENBAISSE?

In den letzten Tagen und Wochen war vereinzelt von Börsenbaisse die Rede. Stecken wir mittendrin? Startet sie demnächst?

Wir geben in der Folge weder eine Prognose ab, noch versuchen wir in die Glaskugel zu blicken...



Wann liegt eine Börsenbaisse vor?

Von einer Börsenbaisse wird gesprochen, wenn die Kurse von einem erreichten Höchststand um mindestens 20% fallen. Zum Wesen einer Börsenbaisse – auch Bärenmarkt genannt – gehört sicherlich auch die Dauer einer Abwärtsbewegung. In einer solchen scheitern Erholungsversuche mehrmals, was zu immer tieferen Zwischenhochs und neuen Tiefs führt.

Baisse in den USA seit 1940 (Basis: Dow Jones Index)

Zeitspanne	Dauer (in Monaten)	Veränderung in %
29.5.1946 – 13.6.1949	36,5	-24,0%
13.12.1961 – 26.6.1962	6	-27,1%
9.2.1966 – 10.7.1966	5	-25,2%
3.12.1968 – 26.5.1970	18	-35,9%
11.1.1973 – 6.12.1974	23	-45,1%
21.9.1976 – 28.2.1978	17	-26,9%
27.4.1981 – 12.8.1982	15,5	-24,1%
25.8.1987 – 19.10.1987	2	-36,1%
16.7.1990 – 11.10.1990	3	-21,2%
14.1.2000 – 21.9.2001	20	-29,8%
19.3.2002 – 9.10.2002	6	-31,5%
9.10.2007 – 9.3.2009	17	-53,8%

Quelle: WSJ Market Data Group / The Wall Street Journal / ZugerbergFinanz AG

Wie man der Tabelle entnehmen kann, kommen Börsenbaisse gar nicht so selten vor.

Aktuelle Marktlage – Märkte in der Baisse?

Einige wichtige Aktienmärkte befinden sich per Definition bereits in einer Börsenbaisse: So zum Beispiel die chinesischen Aktien. Hier ist das Kriterium bezüglich

Kursrückgang, Bewegung und Dauer klar gegeben: Das Minus lag beispielsweise beim Dow Jones Shanghai Index zwischenzeitlich bei rund 30%.



Nicht ganz aber schon fast erfüllt ist das Baisse-Kriterium bei einigen europäischen Aktienmärkten. So hat der DAX-Index in diesem Jahr vom Höchst im Januar zwischenzeitlich rund 19% eingebüsst.



Vor allem dauert der Abwärtstrend in Europa teilweise schon eine Weile. So hat zum Beispiel der Euro Stoxx 50 seinen vorläufigen Höchststand im April 2015 notiert – also vor 3 ½ Jahren. Die schweizerischen Aktienindizes hat es weniger stark getroffen, auch wenn wir zwischenzeitlich über 10% von den Höchstständen entfernt waren.

Anders sieht die Lage an den US-Märkten aus. Erst vor ein paar Wochen erreichten da die grossen Aktienindizes neue Höchststände und haben nun in den letzten Wochen korrigiert. Da kann sicher nicht von einer Baisse gesprochen werden.

Fazit

Ausserhalb der USA bewegen sich viele Märkte in hartnäckigen Abwärtsbewegungen. Dabei fällt auch auf, dass vor allem konjunktursensitive Aktien stark korrigiert haben – auch in der Schweiz.

Das geteilte Bild an den Aktienmärkten passt recht gut mit der aktuellen Wirtschaftslage überein: Teilweise schwierige Wirtschaftslage in Schwellenländern, abnehmende wirtschaftliche Dynamik in einzelnen Regionen (China, Europa) und hohe Wachstumsraten in den USA.

Neue Blog-Einträge

- Start Vernehmlassung Verordnungen zu FIDLEG und FINIG – 24.10.2018
- Übersicht Vorsorgezahlen 2019 – 26.10.2018
- SARON wird LIBOR ablösen – 2.11.2018

Weiterlesen im Mendo-Blog: <https://finanz-elearning.ch/blog/>

Boomende Nachfrage nach Eigentumswohnungen

Eine Online-Analyse (Online Home Market Analysis OHMA) von homegate.ch und dem Swiss Real Estate Institute der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich zeigt es auf: Schweizweit werden Eigentumswohnungen wieder stärker nachgefragt. Obwohl die Anzahl der im Internet angebotenen Objekte zugenommen hat, hat die Insertionszeit zwischen dem 1.7.2017 und dem 30.6.2018 stark abgenommen. Es wird also mehr und in kürzerer Zeit verkauft.

Hier die wichtigsten Erkenntnisse der Analyse:

- Ausser in den Regionen Genf/Waadt/Wallis sowie dem Espace Mittelland wurden mehr Objekte angeboten.
- Die Suche nach einem Käufer hat überall, teils stark abgenommen (Insertionszeit).
- Günstige Eigentumswohnungen (Verkaufspreis unter CHF 1 Mio) und kleinere Wohnungen werden am stärksten gesucht.
- Hohe Preisunterschiede zwischen den Städten. Der teuerste Standort ist Genf mit CHF 12'900 pro Quadratmeter im Schnitt; der günstigste St. Gallen mit weniger als CHF 6'000.
- Während die Angebote im Netz um 3,5% zunahmen, sank die Insertionszeit auf durchschnittlich 70 Tage, was einer Reduktion von 32% gegenüber der Vorjahresperiode entspricht.

Scheidung: Kommt das Kind in die Schule, muss ein Job her

Das Bundesgericht hat seine Praxis bezüglich Unterhaltsverpflichtungen angepasst. Bisher musste der hauptbetreuende Elternteil (Elternteil mit Obhutsrecht) grundsätzlich ab dem 10. Altersjahr des Kindes einen 50%-Job antreten und ab Alter 16 des Kindes vollständig für sich selber aufkommen (10/16-Regel).

Nun hat das Bundesgericht entschieden, dass bereits mit dem Schuleintritt eines Kindes bei getrennten oder geschiedenen Partnern der hauptbetreuende Elternteil einen 50%-Job antreten muss und dies bei der Festlegung der Unterhaltsbeiträge zu berücksichtigen ist (Schulstufenmodell genannt). Ab Eintritt in die Sekundarstufe soll dieser Elternteil 80% und ab Alter 16 des Kindes zu 100% arbeiten. In Einzelfällen kann davon abgewichen werden.

Aufgrund des neuen Kindesunterhaltsrechts seit 1.1.2017 gilt dieser Grundsatz sowohl für die Festlegung von Unterhaltsbeiträgen bei getrennten Konkubinatspaaren als auch für geschiedene Ehegatten. *BGER 5A-384 / 2018*

Weiterhin hohe Bildungsrenditen bei höherer Bildung

Der Bildungsbericht Schweiz 2018 zeigt auf, dass Personen mit höherem Bildungsabschluss weiterhin eine hohe Bildungsrendite erzielen. Spitzenreiter bezüglich Beschäftigungschancen und höheren Löhnen sind die Abschlüsse der höheren Berufsbildung (eidg. Fachausweise und Diplome). Die Bildungsrendite zeigt die prozentuale Lohnsteigerung pro Bildungsjahr auf. Und diese liegt bei eidgenössischen Fachausweisen bei rund 8%.

Detaillinformationen finden sich unter <https://www.skbf-csre.ch/bildungsbericht/bildungsbericht/>